

Inhalt

Ausübungspreis.....	4
Barrier	4
Barrier Reverse Convertibles	4
Barriereoptionen	4
Basiswert	5
Break-even.....	5
Call-Option	5
Cap	5
Cosi-Produkte	6
Delta	6
Exotische Optionen	6
Futures	6
Gegenpartei-Risiko	7
Beispiel.....	7
Wer zahlt bei einem Konkurs?	7
Griechen	7
Hebel	7
Hebel-Produkte ohne/mit Knock-out	8
Kapitalschutzprodukte.....	8
Leverage	8
Beispiel mit Warrants	8
Market Maker.....	9
Optionen	9
Partizipations-Produkte	9
Put-Option	9
Ratio.....	9

Beispiel	10
Referenzanleihe.....	10
Renditeoptimierungs-Produkte	10
Risikokennzahl (VaR)	10
Scoach	11
Spread	11
Strukturierte Produkte	11
Tracker-Zertifikate.....	11
Warrants	11

Ausübungspreis

Der Ausübungspreis wird auch Strike genannt. Erreicht der Basiswert einer Option oder eines Warrants diesen Kurs, kann die Option ausgeübt werden, das heisst der Anleger kann einen Basiswert zu diesem Preis kaufen (Call) oder verkaufen (Put). Steigt der Kurs des Basiswertes bei einem Call über den Strike und den Break-even, erzielt der Anleger einen Gewinn, da er zum tieferen Kurs kaufen kann. Sinkt der Kurs bei einem Put unter den Strike und Break-even, kann ein Anleger zum höheren Preis gewinnbringend verkaufen. Der Strike wird bei Emission des Instruments festgelegt. Im Bezug auf strukturierte Produkte ist er insofern relevant, als dass Optionen einen Baustein strukturierter Produkte darstellen. Ob das strukturierte Produkt selber ab dem Strike einen Gewinn erzielt, hängt vom jeweiligen Produkt ab.

Barrier

Die Barrier – englisch: Hürde – bezeichnet im Allgemeinen den im Voraus festgelegten Kurs des Basiswerts, bei dessen Berühren oder Unterschreiten das auf diesem Basiswert aufbauende strukturierte Produkt sein Auszahlungsprofil signifikant ändert. Solange der Basiswert die Barrier nicht berührt, ist der Ertrag des Produkts konstant und von weiteren Bewegungen des Basiswertes unabhängig. Mit Berühren der Barrier wird die Optionskomponente des Produkts aktiviert: Kursänderungen des Basiswerts schlagen nun direkt auf dessen Wert durch.

Barrier Reverse Convertibles

Barrier Reverse Convertibles zählen zu den Renditeoptimierungs-Produkten und sind mit einem Coupon ausgestattet. Das Gewinnpotenzial ist nach oben begrenzt, der Anleger partizipiert jedoch an einer Abwärtsbewegung des Basiswertes. Unterschreitet der Kurs des Basiswertes einen im Voraus definierten Kurs, die Barrier, und notiert der Basiswert bei Verfall unter dem Strike, so erhält der Anleger bei Verfall die Aktie physisch geliefert. Notiert der Basiswert über dem Strike, erhält der Anleger das investierte Kapital zurück. Der Coupon wird in jedem Fall ausbezahlt.

Barriereoptionen

Bei einer Barriereoption hängt die Auszahlung davon ab, ob der Kurs des Basiswerts während eines bestimmten Zeitraums eine festgelegte Schwelle, die Barriere, berührt. Knock-out-Optionen verfallen in diesem Fall wertlos, während Knock-in-Optionen erst dann überhaupt aktiviert werden. Barriereoptionen können sowohl Calls als auch Puts sein. Je nachdem, ob die Barriere unter oder über dem Kurs des Basiswerts zu Beginn der Option liegt, unterscheidet man bei Knock-out-Kontrakten zwischen Down-and-out-

und Up-and-out-Optionen, bei Knock-in-Kontrakten analog zwischen Down-and-in- und Up-and-in-Optionen. Ein Down-and-in-Put mit einem Strike von 80 Franken und einer Barriere bei 50 Franken zahlt beispielsweise nichts aus, solange der Basiswert über 50 Franken notiert. Sobald der Kurs des Basiswerts aber einmal die Barriere berührt hat, springt die Auszahlung auf 30 Franken (Strike minus Kurs). Danach verhält sich der Down-and-in-Put wie eine normale Put-Option.

Basiswert

Ein Basiswert kann beispielsweise aus einer einzelnen Aktie, einem Branchensektor, einer Währung oder einem Korb an verschiedenen Rohwaren bestehen. Den Anlagekategorien sind kaum Grenzen gesetzt. Die Bezeichnung leitet sich vom Umstand ab, dass diese Anlage die Basis für ein Derivat, wie zum Beispiel eine Option bildet. Der Wert eines Derivats leitet sich von diesem Basiswert ab.

Break-even

Der Break-even wird auf Deutsch als Gewinnschwelle bezeichnet. Ab diesem Niveau erzielt der Investor einen Gewinn, wenn er den Warrant bei Verfall ausübt. Der Break-even ist im Fall eines Call-Warrant die Summe aus dem Kaufpreis für den Warrant plus Ausübungspreis (Strike) der Warrant. Bei einem Put-Warrant muss der Kaufpreis vom Strike abgezogen werden.

Call-Option

Eine Call-Option gibt einem Anleger das Recht, einen bestimmten Basiswert zu einem im Voraus festgelegten Preis (Ausübungspreis, Strike) zu einem bestimmten Termin oder innert einer bestimmten Frist zu kaufen. Dabei kann ein Call Anrecht auf mehrere Titel des Basiswertes geben. Mit einer Call-Option setzt ein Anleger aufsteigende Kurse im Basiswert.

Cap

Als Cap bezeichnet man in der Welt der strukturierten Produkte eine Begrenzung der Rendite eines Wertpapiers nach oben hin. Selbst bei stark steigendem Basiswert wird ein strukturiertes Produkt mit Cap nie mehr als einen bei der Ausgabe des Produkts festgelegten Maximalertrag abwerfen. Auf Caps trifft man vor allem bei Renditeoptimierungs-Produkten.

Cosi-Produkte

Cosi steht für Collateral Secured Instruments und bezeichnet strukturierte Produkte, die mit einem bei der Schweizer Börse SIX hinterlegten Pfand besichert sind. Diese Besicherung minimiert das Gegenparteirisiko für den Anleger. Kommt der Emittent des Produkts seinen Verpflichtungen nicht nach, verwertet die SIX die hinterlegten Sicherheiten (etwa Obligationen, Aktien oder Buchgeld) zugunsten der betroffenen Anleger. Die Höhe des zu hinterlegenden Pfandes richtet sich nach der aktuellen Bewertung des strukturierten Produkts und wird täglich neu ermittelt. Die Reduktion des Gegenparteirisikos ist für den Anleger allerdings nicht gratis. Er bezahlt für sie durch geringere Renditechancen im Vergleich zu gleichwertigen strukturierten Produkten ohne Cosi-Besicherung.

Delta

In der Optionsbewertung gibt das Delta an, um wie viele Franken sich der Wert einer Option ändert, wenn der Kurs ihres Basiswerts um einen Franken steigt. Ein Delta von 0,4 etwa bedeutet: Steigt der Kurs des Basiswerts um einen Franken, verteuert sich die Option um 40 Rappen. Das Delta ist selbst vom Kurs des Basiswerts abhängig, weshalb die berechnete Änderung des Optionswerts nur eine Näherung darstellt.

Exotische Optionen

Als exotische Optionen bezeichnet man Derivate, die sich von klassischen Puts und Calls durch ihr Auszahlungsprofil oder ihre Werttreiber unterscheiden. Zu den exotischen Optionen zählen etwa Barriereoptionen, digitale Optionen, Chooser-Optionen und asiatische Optionen. Exotische Optionen sind im Allgemeinen schwieriger zu bewerten als normale Derivate. Bei der Konstruktion mancher strukturierten Produkte sind sie aber unverzichtbar.

Futures

Futures sind standardisierte, börsenkotierte Termingeschäfte, bei denen zwei Parteien die Verpflichtung eingehen, zu einem bestimmten Zeitpunkt in der Zukunft einen Basiswert zu einem im Voraus vereinbarten Preis in einem bestimmten Umfang zu kaufen (Käufer) beziehungsweise zu liefern (Verkäufer). Während der Laufzeit unterhalten die Parteien ein so genanntes Margenkonto bei der Börse, das einen bestimmten Saldo während der Laufzeit aufweisen muss. Der Saldo schwankt mit der Kursentwicklung des Futures und muss entsprechend gespiesen werden, falls die Marge nicht gedeckt ist.

Gegenpartei-Risiko

Wer ein strukturiertes Produkt kauft, ist einem Gegenpartei-Risiko ausgesetzt. Das heisst, der Investor läuft Gefahr, dass seine Gegenpartei in diesem Geschäft ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann, wenn sie beispielsweise in Konkurs gerät. Die Gegenpartei des Investors ist die Emittentin des strukturierten Produktes, aber nicht die Verkäuferin des Produkts.

Beispiel

Ein Kunde will bei seiner Hausbank X ein strukturiertes Produkt auf Unternehmen A kaufen; die Aktie des Unternehmens A ist somit der Basiswert des Derivats. Die Hausbank X hat kein eigenes Produkt auf Unternehmen A in der Angebotspalette, kann dem Anleger in einer Open Architecture aber ein strukturiertes Produkt auf Unternehmen A bieten, das von der Bank Y emittiert wird.

Wer zahlt bei einem Konkurs?

- Hausbank X (Verkäuferin):
Geht die Hausbank X Konkurs, hat dies keine Auswirkungen auf den Anleger, denn seine Gegenpartei ist die Bank Y, die das Produkt emittiert hat.
- Unternehmen A (Basiswert):
Geht Unternehmen A Konkurs, sinkt der Kurs des strukturierten Produkts oder es wird wertlos, weil sich der Kurs des Derivats vom Kurs der Unternehmensaktie A, also des Basiswerts, ableitet.
- Bank Y (Emittentin):
- Geht Bank Y Konkurs, verliert der Anleger das investierte Kapital und etwaige ihm zustehende Ausschüttungen aus der Anlage, sofern sie nicht aus der Konkursmasse gedeckt werden.

Griechen

Der Wert einer Option hängt von verschiedenen Faktoren, etwa dem Kurs ihres Basiswerts und dessen Volatilität, ab. Die Griechen sind jene Kennzahlen, die quantifizieren, wie stark diese Faktoren den Optionswert beeinflussen. So gibt das Delta einer Option an, um wie viele Franken diese teurer oder billiger wird, wenn sich der Kurs des Basiswerts ändert. Das Vega bezeichnet den Einfluss der Volatilität, das Theta den Einfluss der Restlaufzeit und das Rho den Einfluss des risikolosen Zinssatzes.

Hebel

Der Hebel wird auf Englisch als Leverage bezeichnet. Mehr zum Hebel finden Sie unter Leverage.

Hebel-Produkte ohne/mit Knock-out

Hebel-Produkte ermöglichen einem Anleger, überproportional an der Kursentwicklung eines Basiswertes teilzuhaben. Dies gilt sowohl wenn die Kurse steigen als auch sinken. Sie haben damit einen klar spekulativen Charakter und empfehlen sich nur für sehr risikofreudige Anleger mit einer starken Erwartung zur Kursentwicklung des Basiswerts. Hebel-Produkte mit Knock-out haben eine Kurshürde (Barrier) eingebaut. Nimmt der Basiswert diese Hürde, verfällt das Produkt vorzeitig. Der Warrant ist das klassische Hebel-Produkt ohne Knock-out.

Kapitalschutzprodukte

Kapitalschutzprodukte erlauben einem Anleger, an der positiven Kursentwicklung teilzuhaben, jedoch in begrenztem Umfang, und sich gleichzeitig gegen Verluste abzusichern. Kapitalschutzprodukte garantieren die Rückzahlung des eingesetzten Kapitals in einer im Voraus bestimmten Höhe, mindestens aber zu 90%, allerdings nur per Verfall und nicht während der Laufzeit. Die Verzinsung ist nicht garantiert. Kapitalschutz-Produkte eignen sich für insgesamt steigende Märkte mit dem einen oder anderen Kursrückschlag.

Leverage

Der Leverage bezeichnet die Hebel-Wirkung, die ein Anleger erzielen kann, wenn er eine Investition mit geliehenem Geld tätigt und damit seinen Gewinn - bezogen auf das eingesetzte Eigenkapital - vervielfacht. Leverage kann zum Problem werden, wenn ein Investor mit geliehenem Geld Kauf- oder Verkauf Verpflichtungen eingeht, denen er mit seinem eigenen Kapital bei Verfall nicht nachkommen kann.

Beispiel mit Warrants

Deren zehn dem Gegenwert einer Aktie entsprechen:

Kostet eine Aktie in einem vereinfachten Beispiel 100 Fr. und beträgt die Ratio 10, kostet der Warrant 10 Fr. Die restlichen 90 Fr. könnte der Anleger nun in neun weitere Warrants investieren. Damit hätte er zum gleichen Preis anstatt nur einer physischen Aktie – hoffentlich – eine Gewinnbeteiligung an zehn Aktien erworben und damit sein Gewinnpotenzial verzehnfacht.

Market Maker

Ein Market Maker sorgt an einer Börse für Liquidität, indem er Preise stellt, zu denen er bereit ist, am Markt zu kaufen oder zu verkaufen. Die Preise sind verbindlich. Neben Geld- und Briefkursen sollte der Market Maker ausserdem ausreichende Handelsvolumen anbieten. An der Scoach übernehmen die Emittenten der strukturierten Produkte die Funktion des Market Makers.

Optionen

Optionen sind standardisierte, börsenkotierte Derivate, deren Wert sich von einem zugrundeliegenden Basiswert – zum Beispiel einer Aktie – ableitet. Optionen existieren in verschiedenen Variationen. Ganz grundsätzlich geben sie einem Käufer das Recht, verpflichten ihn aber nicht, den Basiswert bei Verfall zu einem im Voraus bestimmten Preis zu kaufen (Call) beziehungsweise zu verkaufen (Put), wenn der Kurs des Basiswerts über (Call) beziehungsweise unter (Put) dem Ausübungspreis liegt.

Partizipations-Produkte

Partizipations-Produkte versuchen grundsätzlich, die Kursentwicklung des Basiswertes exakt nachzubilden, sei dies ein einzelner Titel, ein Sektor oder Index. Die Produkte sind in verschiedenen Variationen erhältlich, zum Beispiel mit Kapitalschutz oder Cap. Je nach Variation eignet sich die Kategorie für unterschiedliche Markterwartungen. Eines der häufigsten Produkte aus dieser Kategorie ist das Tracker-Zertifikat.

Put-Option

Eine Put-Option gibt Anlegern das Recht, einen bestimmten Basiswert zu einem im Voraus festgelegten Preis (Ausübungspreis, Strike) zu einem bestimmten Termin oder in-ner einer bestimmten Frist zu verkaufen. Dabei kann der Put Anrecht auf mehrere Titel des Basiswertes geben. Mit einer Put-Option setzt ein Anleger auf fallende Kurse im Basiswert.

Ratio

Einzelne Derivate wie Optionen oder strukturierte Produkte werden oftmals nicht in der Höhe des vollen Wertes eines zugrundeliegenden Basiswertes emittiert. Das bedeutet, dass ein solches Derivat lediglich einen Bruchteil des Basiswertes darstellt. Die Kontraktgrösse oder Ratio gibt das Verhältnis zwischen Basiswert und Derivat an, das heisst: wie viele Optionen oder strukturierte Produkte einem ganzen Basiswert entsprechen.

Beispiel

Beträgt der Kurs von Aktie 100 Fr. und der Emissionspreis der Call-Option auf Aktie A 10 Fr., so beträgt die Ratio 10.

Referenzanleihe

Manche strukturierten Produkte beziehen sich neben einem oder mehreren Basiswerten auf eine Referenzanleihe, die die Wertentwicklung des Derivats ebenfalls beeinflusst. Wird der Emittent dieser Anleihe während der Laufzeit des strukturierten Produkts zahlungsunfähig, verliert dieses stark an Wert. Auch ein Totalverlust des eingesetzten Kapitals ist möglich. Der Anleger trägt somit ein höheres Risiko als bei einem gleichwertigen strukturierten Produkt ohne Referenzanleihe, erhält dafür aber auch eine höhere Rendite. Der Grund hierfür liegt darin, dass der Referenzschuldner einen Aufschlag (Spread) auf den risikolosen Zins zahlt. Dieser ist umso höher, je schlechter die Bonität des Schuldners ist. Als Referenzschuldner kommen etwa Staaten oder Industrieunternehmen in Frage. Da Referenzanleihen-Zertifikate im Allgemeinen mittels Cosi besichert sind, ermöglichen sie eine Streuung des Gegenparteirisikos über den Bankensektor hinaus.

Renditeoptimierungs-Produkte

Renditeoptimierungs-Produkte fallen innerhalb der strukturierten Produkte in die Kategorie der Anlageprodukte. Typisches Merkmal von Renditeoptimierungs-Produkten ist eine Maximalrendite (Cap), die nie überschritten werden kann. Ein Anleger optimiert seine Rendite, indem er sich grundsätzlich durch einen Diskont oder einen Coupon für das begrenzte Gewinnpotenzial entschädigen lässt. Renditeoptimierungs-Produkte sind auf seitwärts tendierende Märkte ausgerichtet. Das wohl bekannteste Produkt aus dieser Gruppe ist der Barrier Reverse Convertible.

Risikokennzahl (VaR)

In der Schweiz muss für jedes börsenkotierte strukturierte Produkt die Risikokennzahl angegeben werden. Die Zahl reicht von 1 (tief) bis 6 (sehr hoch). Die Kennzahl interpretiert die Wertschwankungen des Produkts in einem festgelegten Zeitraum in der Vergangenheit und gibt auf dieser Basis an, welche Schwankungen in einem zukünftigen Zeitraum mit hoher Wahrscheinlichkeit maximal zu erwarten sind. Hinter dieser Kennzahl steht die statistische Kennzahl Value-at-Risk (VaR).

Scoach

Scoach ist der Name der schweizerischen Börseplattform für strukturierte Produkte. Die Scoach wurde 2007 lanciert und ist ein Joint Venture der SIX Group und der Deutsche Börse AG.

Spread

Unter einem Spread – englisch für Bandbreite – versteht man im Börsenhandel die Differenz zwischen dem Kauf- und Verkaufspreis eines Wertpapiers.

Strukturierte Produkte

Strukturierte Produkte sind rechtlich gesehen Schuldverschreibungen der Emittenten und somit Wertpapiere ähnlich einer Anleihe. Sie setzen sich in der Regel aus einem festverzinslichen Instrument (zum Beispiel einem Zero-Bond) und einem oder mehreren Optionen zusammen. Die Ausgestaltung (z.B. Laufzeit, Coupon, Barrier, Besicherung) kann vom Emittenten frei gewählt werden und in Absprache mit einem Investor massgeschneidert erfolgen. Strukturierte Produkte können börsenkotiert oder ausserbörslich emittiert und gehandelt werden.

Der Wert und das Renditepotenzial eines strukturierten Produkts leiten sich von einem zugrundeliegenden Basiswert (zum Beispiel einer Aktie, Index, Rohwaren) ab. Im Gegensatz zu Anlagefonds besteht ein Gegenparteirisiko: Der Emittent könnte – wie bei einer Obligation – im Fall eines Konkurses ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen.

Tracker-Zertifikate

Tracker-Zertifikate fallen in die Kategorie der Partizipationsprodukte. Sie versuchen, den Kursverlauf eines Basiswertes möglichst exakt nachzubilden. Die Mehrheit der börsenkotierten Tracker folgen einem Aktienindex. Damit bieten diese Produkte eine Möglichkeit, an der Entwicklung eines breiteren Marktes oder eines Marktsegmentes zu partizipieren.

Warrants

Warrants - auch Optionsscheine genannt - gehören in die Kategorie der Hebel-Produkte ohne Knock-out und sind in ihrem Verhalten ähnlich wie Call- oder Put-Optionen. Anleger sind von den Kursbewegungen überproportional betroffen, weshalb ein Anleger eine sehr klare Kurserwartung für den Basiswert haben sollte. Bewegt sich der Basiswert entgegen den Annahmen, kann der Investor das gesamte eingesetzte Kapital verlieren. Daher fallen Warrants auch in die risikoreichste Kategorie der strukturierten Produkte.